

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 18. Januar 1985

Nr. 13 (4 891)

Preis 3 Kopeken

Intensivierung — Basis für den Erfolg

Korrespondent der „Freundschaft“
Johann MOOR berichtet aus Kustanai

In diesen Tagen spürt man in den Industrie-, Bau- und Landwirtschaftsbetrieben einen hohen Arbeitsrhythmus. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an haben die Werktätigen des Kustanaiser Gebiets das Ringen um die vorfristige Erfüllung des Jahresplans und des ganzen Fünfjahresplans verstärkt, sie bereiten für den bevorstehenden XXVII. Parteitag würdige Arbeitsgeschenke vor. Die Haupttrichtung dieser Arbeit ist die Intensivierung der Produktion. Mit anderen Worten: Jeder Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs ist bestrebt, besser zu arbeiten und alle Reserven zur Senkung der Gesteuungskosten der Produktion und zur Hebung der Arbeitsproduktivität zu nutzen.

Die größte Herde

Im Gebiet Kustanai zählt jetzt die Rinderherde 1 Million 48 000 Tiere. Diese Kennziffer haben die Viehzüchter eigentlich für das Ende des Planjahres geplant. Gegenwärtig hat das Gebiet die größte Herde in der Republik.

Solch ein Wachstum mit einem Jahr Vorsprung haben die Farmarbeiter dank der beharrlichen und zielstrebigsten Arbeit zur Erhaltung des Viehbestands und zur Verbesserung seines Zuchtkerns erzielen können. Trotz der Schwierigkeiten mit dem Futter, hervorgerufen durch die Dürre der letzten Jahre, sind die Tierleistungen im Gebiet stets hoch.

So hat das Kollektiv des Sowchos „Moskalewski“ im Vorjahr erfolgreich gearbeitet und an den Staat etwa 2 500 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 516 Kilogramm geliefert.

In der Viehzucht arbeiten nicht wenig Meister in ihrem Fach. Sechs bis sieben Jahrespläne wollen die Melkerinnen Alewtina Kusmina, Maria Frelling, Maria Karich, Rimma Kassatkina, Angelina Hahn und viele andere bewältigen. Sie erzielen jährlich einen Melkertrag von 4 500 bis 5 500 Kilogramm je Kuh und 100 Kälber von je 100 Kühen.

In Betrieb genommen

Im Pawlodarer Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, wurde unlängst ein weiterer großer Hüttenkomplex in Betrieb genommen. Er ist für die Verarbeitung des Bauxiterzes aus dem neuen Vorkommen Ajatsk im Gebiet Kustanai bestimmt.

Jetzt sind die Pawlodarer Hüttenwerke und die Kustanaiser Bergleute in solch einer wichtigen Sache wie die Lieferung des für das Land wichtigen Metalls eng miteinander verbunden.

Maßgebend haben für den Bau des neuen Kombinats die Kollektivs des Trusts „Lissakowskruddstroi“ beigetragen, die im vierten Planjahr auch zwei andere wichtige Objekte in Betrieb gegeben haben — die ersten Folgen der Bergbaukomplexe Belinskoi und Kurshumkul.

Aktivistenarbeit bei der Errichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Objekte haben die Komplexbrigaden von Walter Bauer, Alexander Jeff, Nikolai Repnikow sowie die Putzerbrigaden von Pauline Kirsch, Nadescha Sterzer und Irina Awdejewa geleistet.

Der Trust hat einen bedeutenden Umfang der Bau- und Montagearbeiten nach der Brigadearbeitsmethode ausgeführt, was ermöglicht hat, diese zu beschleunigen und ihre Qualität zu verbessern. In diesen Tagen beendet das Kollektiv die Inbetriebnahme der zweiten Ausbaustufe des Bergbaukomplexes.

Früchte des Zusammenwirkens

Die Montage der neuen Ausstattungen im Kustanaiser Kammer- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“ wird von Fachleuten aus der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei ausgeführt. Für den Betrieb werden Vorspinnmaschinen und Jacquardmaschinen vorbereitet.

Die neuen Ausstattungen treffen ein im Rahmen der sozialistischen Integration. Zusammen mit den Fachleuten aus den Bruderländern machen bei der Montage auch die Meister aus dem Dienst des Hauptmechanikers mit, die sich die Bedienungs- und Arbeitsverfahren aneignen. Der Einsatz dieser Maschinen bietet die Möglichkeit, die Qualität des Garns und der Stoffe bedeutend zu verbessern.

Dies ist lange nicht das einzige Beispiel des ökonomischen Zusammenwirkens der Kustanaiser mit ausländischen Firmen. So

Farm der Dreitausenderinnen

Bereits im November des Vorjahres haben die Viehzüchter des Sowchos „Saretschny“ die Erfüllung ihrer Jahrespläne der Produktion und Lieferung von Milch an den Staat gemeldet. Seitdem steht auf ihrem Arbeitskalender das Jahr 1985. Man hat hier auch 95 Kälber von je 100 Kühen erhalten, was mehr als geplant war.

Die Kollektive beider Milchfarmen stehen miteinander im Wettbewerb. Dabei geht die Brigade Nr. 1, geleitet von Anatoli Wolko, öfters als Sieger hervor. Der Brigadier lobt seine Menschen über alles, und man kann ihn ja auch verstehen. Sein Kollektiv besteht aus nur sechs Melkerinnen, und alle haben ihren Jahresplan der Milchleistungen je Kuh überboten; darunter haben fünf von ihnen mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Das sind Elisabeth Dekker, Ljubow Schepelewa, Asharkan Shussainowa, Sophie Feldbusch und Anna Utegenowa.

Der Erfolg setzt sich aus vielen Komponenten zusammen, von denen die wichtigsten gute, rechtzeitig zur Stallhaltung vorbereitete Produktionsräume sind. Eine wichtige Rolle spielt auch die Gestaltung der Jungviehhaltung nach der Nowosibirsker Methode. Obriegen nimmt die Abkalbungshohe Leistungen erzielen die Viehzüchter auch dank der gesicherten Futterbasis. Das Futter wird von Viktor Littau zur Farm transportiert. Die Viehzüchter Shumagalai Shossanow und Alexander Borger achten streng darauf, daß es bei der Fütterung keine Futterverluste gibt.

Die Zuchtarbeit im Sowchos wird zielstrebig durchgeführt. Auf beiden Farmen werden nur Kühe der schwarzbunten Rasse gehalten. Der Übergang zur künstlichen Besamung bot die Möglichkeit, eine durchgängige Abkalbung im Laufe des ganzen Jahres zu organisieren. In jeder Brigade gibt es eine Stelle für künstliche Besamung. Die Besamungstechniker Erna Paul und David Propp beherrschen ihren Beruf vollkommen. Beide Fachleute sind Sieger im Rayonwettbewerb der Besamungstechniker.

Im Landwirtschaftsbetrieb hat man zwei Kontrollschautafeln nach der Moldauer Methode ausgestattet. Darin sind die Termine des Trockenstellens, der Insemination, des Abkalbens der Kühe, ihr physiologischer Zustand angegeben. Sie vermitteln ein klares Bild über jedes einzelne Tier. Der Selektionstechniker überwacht streng die Führung der Bücher und das monatliche Kontrollmessen jeder Kuh, was die Entscheidung ermöglicht, welche von ihnen für die Zuchtarbeit zu behalten und welche auszubracken sind.

Mit jedem Jahr steigt der durchschnittliche Melkertrag je Kuh bedeutend an. Das geschlossene und fleißige Kollektiv der ersten Brigade hat bereits im Vorjahr durchschnittlich 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Es hat aber noch größere Möglichkeiten. Deshalb haben die Viehzüchter für 1985 bedeutend höhere Leistungen geplant.

Irina KAN

Gebiet Zelinograd

Ohne zusätzlichen Aufwand

Der Ausstoß neuer Ausrüstungen im Tschimkenter Werk „Elektroapparat“ konnte ohne zusätzliche Aufwendungen vergrößert werden.

Um ein Produktionswachstum zu sichern, brauchte man nicht die Beschäftigtenzahl zu vergrößern, sondern nur die Organisiertheit und Disziplin in jeder Produktionseinheit zu erhöhen.

Die Festigung der Produktions- und Fertigungsdisziplin ist eine Haupttrichtung in der Arbeit aller Gruppen und Posten der Volkskontrolle. Die Rayonkomitees der Volkskontrolle organisierten im vergangenen Jahr etwa 100 Kontrollaktionen, die zur Steigerung der Produktionseffektivität beitrugen.

(KasTAG)

Aus eingesparten Ressourcen

Ohne Verbrauch an Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie haben die Lederarbeiter des Werks „Oktoberrevolution“ von Petropawlowsk in den ersten Schichten des neuen Jahres gearbeitet. Alles für den Ausstoß der Erzeugnisse Notwendige haben sie aus der im vorigen Jahr angelegten „Sparbüchse“ geschöpft. Ihre Vorräte haben es gestattet, soviel hochwertiges Chromleder in allen Regenbogenfarben zu erzeugen, wieviel die Modedamen einer ganzen Stadt für ihre Modellschuhe benötigen.

(KasTAG)

Mit Zeitvorlauf

Das Neudshambuler Phosphorwerk steigert seine Kapazitäten: Es ist ein weiterer Komplex für Erzeugung von Natriumtripolyphosphat in Betrieb genommen worden, der jährlich rund 60 000 Tonnen hocheffektiver Waschmittel produzieren wird. Mit seiner

Inbetriebnahme ist die Errichtung der zweiten Ausbaustufe eines der landesgrößten Werke zur Phosphoritverarbeitung im großen und ganzen beendet worden. Die meisten neuen Produktionskapazitäten laufen mit Zeitvorsprung an. Seit Beginn des Planjahres hat sich hier der Produktionsausstoß auf Dreifache erhöht. Neben der rascheren



Fast jede Schmelze im Schnellverfahren

Ausgezeichnete Erfolge hat im vorigen Jahr das Kollektiv der zweiten SM-Abteilung des Formwalzwerks im Karagander Hüttenkombinat erzielt: Es hat fast 2 100 Tonnen Stahl über den Plan hinaus geschmolzen. Eine große Rolle spielt dabei der sozialistische Wettbewerb, der im Stahlwerk zum würdigen Begehren des 40. Jahrestages des rühmlichen Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg entfaltet ist. Fast jede Schmelze, die vom zweiten Stahlschmelzergelände Igor Kleimann zusammen mit seinen Kollegen aus der Brigade der kommunistischen Arbeit gefahren wird, erfolgt im Schnellverfahren.

Am Vorabend des neuen Jahres 1985 ist an Igor Kleimann der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen worden.

Im Bild: Zweiter Stahlschmelzergelände Igor Kleimann
Foto: Viktor Krieger

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EIN VORTEFFLICHES GESCHENK zu Ehren der bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets haben die Viehzüchter des Sowchos „Zelinny“, Gebiet Kustanai, vorbereitet. Sie haben ihre Fünfjahresaufgabe des Fleischverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. An das Fleischkombinat sind mehr als 3 200 Tonnen Produktion geliefert worden. Das Durchschnittsgewicht eines Mastochsen belief sich auf 485 Kilogramm. Fast alle Tiere hatten den besten Futterzustand.

ZUM 24. FEBRUAR will die Gußputzerbrigade von A. Aidakow aus der Gießerei des Kleinmotorenwerks von Petropawlowsk ihren Plan für die ersten zwei Monate dieses Jahres erfüllen. Die Initiative der Gußputzerbrigade ist von 54 Brigaden des Werks unterstützt worden, wobei viele von ihnen noch höhere Verpflichtungen übernommen haben. So will die Fräserin Ludmilla Iwanowa zum Tag der Wahlen ihren Quartalplan bewältigen.

HOHE KENNZIFFERN haben die Farmarbeiter des Sowchos „Urumkaiski“, Gebiet Kokshetau, im vierten Jahr des elften Planjahres erzielt. Sie haben an die Abnahmestelle mehr als 100 Tonnen Milch überplanmäßig geliefert. Spitzenpositionen behaupten im Wettbewerb Pauline Schulmacher und Alla Miller, die 3 143 Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben. Trotz der Kälte bleiben die Melkerträge bei ihnen auch im neuen Jahr hoch. In den ersten zwei Wochen haben sie um etwa 5 Tonnen mehr Milch geliefert als zu derselben Zeit im Vorjahr.

GANZE ARBEIT LEISTEN im elften Planjahr führt die Werkstätten der Aktjubinsker Verwaltung des Trusts „Kaschimelektromonflash“. Sie haben ihr Vierjahresprogramm vorfristig gemeistert. Die Elektromontearbeiter haben den sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 40. Siegestages sowie um die vorfristige Erfüllung und Überbietung der Pläne für 1985 und des ganzen Fünfjahresplans breit entfaltet und folgende erhöhte Verpflichtungen übernommen: das Programm des Planjahres zum Tag des Bauarbeiters und den Plan für 1985 zum 20. Dezember zu erfüllen; überplanmäßig Produktion im Werte von 150 000 Rubel zu liefern.

STETS GUTE MELKERTRÄGE erzielen die Melkerinnen R. Janzen und J. Spiglasowa aus dem Zuchtbetrieb „Mamjutski“, Gebiet Nordkasachstan. Sie und neun ihrer Kolleginnen haben im Vorjahr dank guter Arbeitsorganisation und fortschrittlichen Arbeitsmethoden mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Gegenwärtig sind hier alle Bedingungen vorhanden, um die Zahl der Dreitausenderinnen zu erhöhen, denn von den ersten Januar Tagen an erhält man im Betrieb um 2 Kilogramm Milch mehr als bei der vorjährigen Überwinterung.

An Genossen Ponomarjow, Boris Nikolajewitsch

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren Ihnen, Boris Nikolajewitsch, herzlich zu Ihrem 80. Geburtstag.

Zentralkomitee des KPdSU Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Ministerrat der UdSSR

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Genossen B. N. Ponomarjow mit dem Leninorden

Für große Verdienste um die kommunistische Partei und den Sowjetstaat und im Zusammenhang mit dem 80. Geburtstag wird der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU Genosse Ponomarjow, Boris Nikolajewitsch, mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
K. TSCHERNENKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 16. Januar 1985

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR

Wasserleitungen in der Karakum

Ein 250 Hektar großes Bodennassiv inmitten dieser Wüste hat Wasser bekommen. Es ist aus der Wasserleitung Aschabad-Jerbent zugeleitet worden. Mit der Bewässerung des neuen Bodennassivs hat das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Turkmenschowodoprowod“ den Bau aller Produktionsobjekte an der republikgrößten 180 Kilometer langen Wasserleitung von Jerbent abgeschlossen. Über das Stahlbett, das am Karakum-Kanal beginnt, und seine zahlreichen Ableitungen wird das Wasser des Amudarja etwa 300 000 Hektar Wüstenweiden bewässern.

Im Bereich der Wasserleitung ist ein 2,5-Millionen-Kubikmeter-Becken erbaut worden. Nebenbei ist eine Siedlung für das Bedienungspersonal entstanden. Das Odland hat sich in eine Oase verwandelt. An der Siedlung sind Gärten angelegt worden.

Die Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse sind in der Wüste um 50 Prozent geringer als im Landesdurchschnitt. Zur Zeit sind in der Republik mehr als die Hälfte der natürlichen Wüstenweiden bewässert worden, die man zweckentsprechend nutzt. Im Entwurf des Baus der vierten Stufe des Karakum-Kanals ist vorgesehen, die Weiden auf mehr als 9 Millionen Hektar durch Gruppenwasserleitungen zu bewässern. Zugleich wird auch die Frage der Versorgung der Tierzuchtsiedlungen mit Wasser gelöst.

Moldauische SSR

Felder werden ergiebiger

Die Agrochemiker schaffen eine feste Basis für die Intensivierung der führenden Landwirtschaftszweige Moldawiens. Im Rayon Tschadyr-Lunga haben sie die Füllung eines republikstärksten Großbehälters mit Flüssigstickstoff abgeschlossen, auf den die Felder der Trockenzone besonders gut reagieren. Dieser spezialisierte Komplex hat 10 000 Dezitonnen wertvolles Belfutter aufgenommen. Der angelegte Vorrat an Flüssigstickstoff wird in diesem Frühjahr das Areal seiner Verwendung im Rayon bedeutend erweitern helfen. Im vorigen Jahr ergab jedes Hektar Saatflächen mit Stickstoffkopfdüngung zusätzlich 12 Dezitonnen Winterweizen und 15 Dezitonnen Mais.

Usbekische SSR

Futterversorgung gesichert

Im Sowchos „Sarbdor“, Rayon Kysyltepy, Gebiet Nawoi, ist eine Futterpelletsfabrik produktionswirksam geworden. Alle Arbeitsgänge in diesem Betrieb mit einer Jahresleistung von 15 000 Tonnen sind mechanisiert. Das genügt, um eine Herde von 100 000 Schafen im Laufe eines Jahres zu füttern.

Das Werk liegt in einer Zone, wo sich in den letzten Jahren die Karakulzucht in raschem Tempo entwickelt. Die örtlichen Weiden sind reich an Gräsern, deren Masse ebenfalls eine wichtige Komponente der Erzeugung von Pellets ist. Sie sind für die Herden der Spezialbetriebe des Gebiets Nawoi bestimmt, das ein bedeutender Lieferant von Karakul ist.

Hauptziel — weitere Hebung der Tierproduktion

Viehzüchter der Republik mobilisieren alle Reserven zur organisierten Überwinterung der Tiere

Das Erreichte als Ausgangspunkt nutzend

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs haben die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik das neue Wirtschaftsjahr begonnen. Die Kollektive der Kolchose und Sowchose sowie anderer Betriebe, die zum Agrar-Industrie-Komplex gehören, sind bestrebt, das letzte Jahr der elften Planperiode erfolgreich abzuschließen und auf diese Weise die weitere Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen.

Nicht von ungefähr heißt es, daß die Ackerbauern und Viehzüchter keine Zeit zum Ausruhen haben: Das ganze

Einleitung zum Thema

Jahr hindurch herrscht auf dem Lande ein stabiler Arbeitsrhythmus. Die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms erfordert den Einsatz aller Kräfte, die gekonnte Nutzung der Erfahrungen sowie die unermüdete und zielgerichtete Suche nach neuen Produktionsreserven. Man kann wohl mit Recht sagen: Die Dorfwerkstätten verfügen heute über gute Möglichkeiten, um ihre anspruchsvollen Planaufgaben und Verpflichtungen zu erfüllen. Wie aus zahlreichen praktischen Beispielen ersichtlich ist, leistet man in allen Landwirtschaftsbranchen einen

gewichtigen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms. Nehmen wir die Viehzucht. Laut statistischen Ermittlungen ist in diesem wichtigen Zweig ein ansehnlicher Fortschritt erzielt worden. Die durchschnittliche Milchherträge pro Tier und Jahr sind merklich angewachsen; bedeutend gestiegen ist der Durchschnitt auch das Liefergewicht der Masttiere. Die Ackerbauern weisen ebenfalls stabile Leistungen auf. Sie haben es gelernt, den Launen der Natur zum Trotz gute Getreideerträge einzubringen.

Dennoch gibt es heute mehrere Fragen, die ihrer Lösung harren. Eine davon wäre zum Beispiel die Melioration. Daß dieser Zweig für die Intensivierung des Ackerbaus zahlreiche Reserven bietet, ist jedem klar. Ferner gilt es, der Chemisierung mehr Beachtung zu schenken. Diese Arbeit ist planmäßig und unterbrochen zu führen, denn dadurch läßt sich die Ergiebigkeit des Hektars erhöhen.

Wie schon gesagt, haben die Dorfwerkstätten in jeder Hinsicht reiche Erfahrungen gesammelt. Nun kommt es darauf an, diese bei der Realisierung der aufgeschlüsselten Aufgaben effektiv zu nutzen.

Heute lesen Sie:

- Intensivierung der Wiesen- und Weidewirtschaft sichert steigende Leistungen
- Durch die Auftragsmethode zu Fortschritten in Fragen der Arbeitsorganisation
- Je besser das Futter, desto höher der Melkertrag

Viel Fleiß bringt gutes Ergebnis

Der Winter mit seinen klirrenden Frösten und andauernden Schneewehen war für die Viehzüchter schon immer ein strenger Examinator. So auch diesmal. Die Farmarbeiter des Kolchos „40 Jahre Leninscher Komsomol“ wie übrigens auch der anderen Agrarbetriebe des Gebiets Aktjubinsk sind ihm jedoch gut gewappnet begegnet.

„Früh beginnt die Arbeitsschicht auf der Farm, viel früher als in einem Industriebetrieb. Nach dem Morgenmelken füttern die Melkerinnen die Kühe, erörtern — noch bevor es im Osten zu grauen beginnt — kurz die Leistungen des vergangenen Tages und präzisieren die Aufgaben für die angebrochene Schicht. Kompliziert ist ihre Arbeit, schwer sind die Aufgaben. Nicht von ungefähr nennt man Ja den Kolchos einen der führenden im Gebiet. Die Arbeit verlangt den Melkerinnen viele Kräfte ab. Umgeachtet dessen stehen die Brigaden ihren Mann, obwohl die meisten Farmarbeiterinnen erst seit vier bis fünf Jahren ihrem Beruf nachgehen. Ob die Mädchen es auch nicht zu schwer haben? — fragt Iwan Kupawin, den Farmleiter.

„Der Arbeitstag ist angepannt, das muß man schon zugeben“, sagt Kupawin. „Trotzdem werden unsere Viehzüchter mit ihren Aufgaben gut und immer rechtzeitig fertig. Nicht zuletzt dank dem hohen Mechanisierungsgrad auf der Farm.“

Die Farmblocks gleichen auch tatsächlich Fabriken für Milchproduktion. Im vorigen Sommer hat der Agrarbetrieb für die Neuausrüstung der Farmen über 300 000 Rubel verausgabt. Es sind drei zusätzliche Melkerinnenbrigaden komplettiert und moderne Anlagen montiert worden. Jeden Tag liefert

der Agrarbetrieb etwa 15 Tonne hochwertige Milch an die Erfassungsstelle. Es sei betont, daß im Rayon viele Agrarbetriebe die gleichen Möglichkeiten wie der Kolchos „40 Jahre Leninscher Komsomol“ haben, es aber nur selten zu solchen Kennziffern bringen.

„Gerade daran kann man erkennen, wie die Kolchose und Sowchose sich auf den Winter vorbereitet haben und wie sie die Viehwinterung durchführen“, sagte dazu Nikolai Klimenko, zweiter Sekretär des Rayonpartei-Komitees. „Zwar meldeten im Herbst fast alle Agrarbetriebe die Überbietung ihrer Futterbeschaffungspläne. Aber viel Futter allein ist noch keine Garantie für gute Resultate im Winter. Viel wichtiger ist, wie dieses Futter genutzt wird.“

Im Kolchos „40 Jahre Leninscher Komsomol“ ist diese Frage der Schwerpunkt der gesamten Arbeit. Hier sind eigene Technologien und Methoden der Futterzubereitung entwickelt worden, dem sparsamen Futterverbrauch gilt stets die größte Aufmerksamkeit. Jedes Kilo Futter soll den optimalen Effekt bei der Milch- und Fleischproduktion sichern.

Gerade auf dieser Grundlarena baut heute im Kolchos ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb auf. Führend darin sind die Brigaden von Nina Bel'ch, Sinajda Rebhuhn, Anastassija Wisnialakowa, Jelna Kohl und Maria Bartel. Nach ihnen richten sich auch ihre Wettbewerbspartner. Somit wird die Voraussetzung für die Erfüllung der erhöhten Verpflichtung — an den Staat 149 000 Dezitonnen Milch zu liefern — geschaffen.

Heinrich DUTT
Gebiet Aktjubinsk

Ein wirksamer Hebel

Die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms ist unmöglich ohne die Entwicklung der Viehwirtschaft und die unablässige Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse. Die Werktätigen unseres Sowchos verstehen das gut. Daher kommt ihr Bestreben, mehr Milch und Fleisch zu erzeugen. Und das gelingt den Tierzüchtern auch. Dabei wird Gewicht darauf gelegt, mehr Erzeugnisse mit Minimalaufwand zu produzieren.

Aktiver wurde diese Arbeit nach dem Maipenum des Zentralkomitees der Partei von 1982. Gerade von dieser Zeit an ging unsere Arbeit bergauf. Im Sowchos gibt es über 4300 Rinder. Das ist keine große Zahl, der Sowchos hat aber schon jetzt einen enormen Reingewinn gebucht.

Die Effektivität der Mastviehproduktion ist hoch. Vor allem ist dies das Resultat der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Für die Produktion einer Dezitonne Gewichtszunahme verausgaben wir 182 Rubel bei einem Plan von 214. Jährlich verkaufen wir an den Staat bis 4700 und mehr Dezitonnen Fleisch. Die Bullenkälber gelangen an das Fleischkombinat mit höherem Gewicht, wofür der Sowchos 50 Prozent Zuschlag bekommt. Allein dadurch ist der Absatzpreis einer Dezitonne Fleisch auf 240 Rubel gestiegen.

In den letzten Jahren haben sich auch in der Milchproduktion positive Wandlungen angedeutet. Im verlossenen Jahr erhöhte sich der Milchhertrag je Kuh um 166 Kilogramm, die Selbstkosten der Erzeugnisse sanken, und die Leistung der Melker stieg an. Dank diesen Faktoren buchte der Sowchos durch den Verkauf der Milch 160 000 Rubel Reingewinn.

Was hat dazu beigetragen, die Leistung der Viehwirtschaft in nur wenigen Jahren zu steigern? Bei der Beantwortung die-

ser Frage sei aus den vielen Faktoren der wichtigste ausgesondert: die Einführung der fortschrittlichen Arbeitsorganisation sowie die Vervollkommnung der Wirtschaftsführung. Das läßt sich gut am Beispiel der ersten Abteilung verfolgen, wo Friedrich Jung Zootechniker und Woldemar Felk Verwalter ist. Gerade sie haben als erste das Neue in unserem Sowchos durchgesetzt. Ich möchte das Wesen des fortschrittlichen Systems nicht nochmals erläutern, es lohnt sich aber, davon zu sprechen, was es gegeben hat. Allein im letzten Jahr ist die Milchproduktion auf der Farm der Abteilung um 2117 Dezitonnen, d. h. um 12 Prozent, gestiegen. Zum erstenmal in den vielen Jahren hat die Abteilung den Plan beim Milchverkauf an den Staat vorfristig erfüllt.

Auf der Farm ist die Gliederung nach Produktionsabteilungen eingeführt, die physiologischen Potenzen der Tiere werden genau berücksichtigt. Eine große Rolle spielen auch andere organisatorische Momente. Vor allem — die Arbeitsdisziplin. Ich meine damit den listenmäßigen Nachweis der Arbeit, der aus Industriebetrieben übernommen worden ist.

Wir haben auch die Zeit der Haltung der Kühe in der Aufmelkstation bis auf vier Monate verlängert. Dabei werden sie dreimal am Tag gemolken. Die Praxis hat gezeigt, daß dies ein wichtiger Faktor der Steigerung der Tierleistung ist.

Es ist erfreulich, daß die meisten Melker sofort Partei für das Neue ergriffen haben und jetzt energischer arbeiten. Das bezieht sich vor allem auf Swetlana Rudnewa, Tamara Regel, Ljubow Fomenko, Irma Stuckert und andere Melkerinnen. Höchstes Lob haben auch die Tierärztin verdient, die in der Abteilung für die Nachzucht der Jungtiere arbeiten. — Katharina Freiherr, Tamara Jermuchambetowa und

Jewgenja Schotowa. Bei ihnen nimmt jedes Kalb täglich 950 bis 970 Gramm zu.

Die Einführung des Abteilungs-systems der Milchproduktion ermöglicht es uns auch, Fortschritte in Fragen der Arbeitsorganisation zu erzielen. Ich meine die Auftragsmethode. Sie fällt im Leben unserer Arbeitskollektive allmählich festen Fuß und bringt dem Betrieb neue Erfolge. Effektiv ist die Brigade- und Gruppenform der Arbeitsorganisation auch auf den Farmen, wo man sich mit der Fleischproduktion befaßt. Hier nur ein Beispiel: In der 3. Abteilung ist die Arbeitsproduktivität nach der Einführung der neuen Methode auf das 2,5fache gestiegen.

Wir haben natürlich noch viele Probleme zu lösen. In erster Linie müssen wir die Futterbasis verbessern und in die Ration mehr eiweißhaltiges Futter aufnehmen. Hoch ist noch der Futterverbrauch je Erzeugnisheit — er übersteigt etwa anderthalbfach die Normative. Um eine Dezitonne Fleisch zu erzeugen, verwenden wir 13,2 Dezitonnen Futtermittel bei einem Plan von 8,6. Allerdings werden jetzt neue Reserven der Steigerung der Produktionseffektivität ermittelt. Eine große Rolle wird hierbei dem sozialistischen Wettbewerb beigemessen. Die Übernahme von Verpflichtungen betrachten wir als die wichtigste Etappe. Gegenwärtig konzentrieren die Partei- und die Komsomolorganisation des Sowchos ihre Bemühungen auf die Erläuterung der Aufgaben, die den Werktätigen gestellt worden sind. Das fördert ihre Aktivität bei der Ausarbeitung und Bestätigung der Verpflichtungen. Jeder muß dann sein Bestes für ihre Einlösung tun.

Heutzutage herrscht auf der Farm Nr. 3, wo Rosa Lutscher arbeitet, Hochbetrieb. Die Viehzüchter wollen in wenigen Tagen die Erfüllung ihres Monatsprogramms melden.

Eugen BAUMEISTER,
Chefzootechniker im Nekrasow-Sowchos
Gebiet Kustanai



Sehr breit ist im Gebiet Ostkasachstan der sozialistische Wettbewerb um Höchstleistungen bei der Tiermast entfalt. Die Viehzüchter aller Agrarbetriebe des Gebiets stecken sich für das Jahr 1985 hohe Ziele, indem sie sich verpflichten, ihre zwölfmonatsprogramme mit einer Woche Vorsprung zu erfüllen.

Der Sowchos „Tawrischeski“ zählt zu den führenden Viehzuchtbetrieben des Gebiets. Hier sind in letzter Zeit moderne Komplexe errichtet worden, alle Farmen sind hochmechanisiert und mit erfahrenen Viehzüchtern komplettiert. Eine der besten Viehzüchterinnen des Sowchos ist Rosa Lutscher (im Bild). Bei der Auswertung der Jahresergebnisse von 1984 ging sie aus dem Wettbewerb wiederholt als Siegerin hervor. Rosa Lutscher ist eine gute Lehrmeisterin, ihre ehemaligen Lehrlinge sind heute selbst Brigadiere. Für ihre muster-gültige Arbeit wurde R. Lutscher mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und der Bronzemedaille der Leistungsschau der UdSSR ausgezeichnet.

Heutzutage herrscht auf der Farm Nr. 3, wo Rosa Lutscher arbeitet, Hochbetrieb. Die Viehzüchter wollen in wenigen Tagen die Erfüllung ihres Monatsprogramms melden.

Foto: Viktor Krieger

Rückständig einst, heute stabil und kraftvoll

Noch vor vier Jahren war der Sowchos „Kamensk-Uralski“, Gebiet Nordkasachstan, ein zurückbleibender Landwirtschaftsbetrieb, der seinen Plan beim Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat nicht bewältigte. Jetzt hat sich die Lage grundsätzlich verbessert. Dank der Einführung des Fließband-Abteilungssystems in die Milchproduktion, der

Hebung der Betriebskultur und der Verbesserung der Zuchtarbeit bucht der Sowchos jetzt jährlich rund 500 000 Rubel Reingewinn. Die Produktionspläne werden stetig erfüllt, und die Perspektiven für die Zukunft sind gut. Unser Korrespondent bei den Sowchodirektor Peter MENGEL, über die Entwicklungsaussichten dieses Wirtschaftszweiges ausführlicher zu erzählen.

Im Sommer macht sämtliche arbeitsfähige Bevölkerung des Sowchos bei der Futterbeschaffung mit. Die Leute verstehen die große Bedeutung dieser Maßnahmen, so daß wir jetzt den Plan der Futterbereitstellung ständig überbieten. Die Qualität ist da wiederum ein maßgebender Faktor. Nicht von ungefähr heißt es: Wie man füttert, so man buttert, d. h. je besser das Futter, desto höher der Milchhertrag. Jetzt, während der Stallhaltung der Tiere, sind alle Futterabteilungen voll ausgelastet, was wiederum die Qualität des Futters und folglich auch die Milchleistungen fördert.

Ein ausschlaggebender Faktor der Steigerung der Tierleistung ist die Schaffung der Farm für gezielte Färsenproduktion. Gerade dadurch haben wir den Tieraufschlag so gut wie beseitigt. Hier auf der Farm wird eine hochproduktive Reserve der Melkerherde gebildet. Gegenwärtig erhalten wir im Durchschnitt 90 Kälber von je 100 Kühen, was in den letzten zwei Jahren eine Vergrößerung des Kuhbestandes von 1 700 auf 2 200 ermöglichte. Zudem sind das alles Leistungsrinder. Der Gesamt-milchhertrag stieg merklich an. Bereits im September meldeten wir die Erfüllung der Aufgaben für die ersten vier Planjahre bei der Milchlieferung.

Wahrscheinlich kamen hier die in den letzten Jahren im Sowchos realisierten durchgreifenden Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis zur Geltung. Das war in der Tat maßgebend. Man könnte dreifach sagen: Je besser die Futterkulturen, desto höher der Milchhertrag. Die Produktionseinstände sind um 35 Prozent angestiegen und erreichen im Monatsdurchschnitt 292 Rubel. Das ist letzten Endes die beste Agitation für das Neue und Fortschrittliche.

Gewiß gibt es noch andere Probleme bei der Steigerung der Effektivität der Tierproduktion? Sie werden bestimmt nie alle. Sobald einige gelöst werden, tauchen andere auf. Vor allem

müssen wir sehr viel zur Kaderverankerung tun. Das ist leichter gesagt als getan, denn wir sind weit entfernt von den Großstädten. Die Jugend aber zieht es dorthin, wo reges Treiben herrscht und wo es mehr Komfort gibt. Aber auch hier spielte die Auftragsmethode ihre positive Rolle. Den Jungarbeitern, die jetzt in die Brigaden kommen, ist ein guter Verdienst gesichert, sie bekommen gute Maschinen und Wohnungen zugeteilt. Dasselbe gilt auch für die Mädchen, die auf den Farmen arbeiten. Übrigens sind in diesem Jahr 27 Schulabgänger im heim-matlichen Sowchos geblieben.

Schwierigkeiten gibt es auch beim Bau von Produktionsobjekten. Auf unsere Auftragnehmer aus Rudny ist nur wenig Verlaß. Ihretwegen mußten 600 Rinder, für die die Stallungen nicht fertig gebaut wurden, in anderen bereits besetzten Räumen untergebracht werden, was die Milchherträge natürlich nur beeinträchtigt.

Da wir einen jährlichen Zuwachs von 500 bis 600 Rindern haben, sind wir gezwungen, diese in provisorisch eingerichteten Stallungen zu halten. Also haben wir zwei Faktoren, die einander entgegenwirken. Einerseits planen und streben wir eine Steigerung der Produktion tierischer Erzeugnisse an, andererseits werden wir dabei durch das niedrige Tempo der Zulieferung vorgefertigter Bauelemente und Mechanisierungsmittel sowie durch einige andere Besonderheiten der zentralisierten Versorgung behindert. Dieser ganze komplizierte Problemenkomplex und die administrative Zersplitterung können ihre Lösung, wenn auch nicht in einem Jahr, doch unbedingt im Rahmen der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons oder des Gebiets finden. Es kommt nur darauf an, von den Worten zu Taten überzugehen.

Alexander ROSCH
Gebiet Semipalatinsk

Maßgebende Maßnahmen

Auf dem Oktoberplenum des ZK der Partei von 1984 sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko: „Eine vordringliche Aufgabe ist es auch, das natürliche Grünland in Ordnung zu bringen. Seine Flächen sind bekanntlich riesengroß. Und ich möchte sagen, Genossen, daß die Reserven dieser eigentlich unversiegbaren Vorratskammer des natürlichen Futters sich einfach nicht hoch genug einschätzen lassen. An die Steigerung der Ergiebigkeit aller Wiesen und Weiden muß man unverzüglich mit aller Kraft und aller Beharrlichkeit schreiben.“

Vom Kasachischen Forschungsinstitut für Wiesen- und Weidewirtschaft wird in dieser Richtung nicht wenig getan. Sein stellvertretender Direktor für wissenschaftliche Arbeit I. ALIMAJEW sagte in einem Gespräch mit dem KASTAG-Korrespondenten:

Die großen Flächen der natürlichen Weiden und des Heulandes waren und bleiben für die Schaf-, Kamel-, Rassepferde- und die Fleischviehzucht der Republik die Hauptfutterbasis. Deshalb wird der Erfolg der Entwicklung der genannten Zweige und der Umfang der Produktion der wichtigsten Tiererzeugnisse noch lange Zeit vom Zustand des natürlichen Wiesenlandes abhängig sein.

Wie Berechnungen für die Zukunft zeigen, ist es notwendig, die Futterproduktion in der Republik zum Jahre 1990 auf 64,2 Millionen Einheiten zu bringen oder sie auf das Anderthalbfache zu vergrößern. Das ist keine leichte Aufgabe, und sie läßt sich nicht ohne beschleunigte Einführung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion lösen.

10 Millionen Hektar zu bringen. Auf 1 Million Hektar natürlichen und besäeter Weiden sind Umzäunungen für die Wechselweide und ein Teilweidesystem nötig. Früher begnügten wir uns mit den intensiven Futterproduktionsverfahren: Die Heuschläge wurden gemäht, die Wiesen — abgeweidet. In der jetzigen Periode genügen solche Verfahren schon nicht mehr — es ist eine Intensivierung der Wiesen- und Weidewirtschaft nötig.

In der Republik liegen etwa 130 Millionen Hektar Weiden und Heuschläge in Wüsten und Halbwüsten. Das Institut ist ein Pionier der Erarbeitung theoretischer Grundlagen des ariden Weidewesens in Kasachstan. Erzählen Sie bitte über die Forschungen in dieser Richtung.

In den vergangenen 15 Jahren haben wir Forschungen über die Probleme der Wiesen- und Weidewirtschaft in ariden Zonen aufgrund von Schlußfolgerungen namhafter Geobotaniker und Wissenschaftler unternommen. Wir haben beobachtet, daß die Nutzung der neukultivierten Futterpflanzen auf dem Niveau der ökologisch geeigneten Sorten und die Erarbeitung der Technologie ihres Anbaus die Möglichkeit bietet, das Boden- und Luftmilieu bedeutend besser zu nutzen und die Leistung der Wiesen

auf das Zweif- bis Fünffache zu steigern. Es handelt sich um die Bestimmung der Fristen, um die Verfahren der Saisonnutzung der Weiden und um ihre optimale Auslastung.

Für die Vermut-Ephemerenwüsten Südoskasachstans ist ein prinzipiell neues System der Nutzung der natürlichen Weiden erarbeitet worden, das in ihrer abwechselnden Abgrasung im Weidewesenssystem besteht. Vorgeschlagen wurde auch ein System der Schafhaltung auf umzäunten Weiden durch vergrößerte Schäferbrigaden. Außerdem wird das alles auf die Erhaltung der Umwelt gerichtet.

Die Schaffung von gesäten Heuschlägen und Weiden unter ariden Bedingungen ohne ökologische Eingriffe, in die Kultur eingeführte neue mehrjährige Pflanzenarten ist unmöglich. Welche Selektionsarbeit leistet das Institut?

Nach zahlreichen Versuchen wurde eine Reihe dürrerfester und frostresistenter Pflanzen ausgewählt. Die mehrjährigen Gras-pflanzen zeichnen sich durch frühes Wachstum nach dem Winter und hohe Ernteerträge aus. Ein Kilogramm Heu enthält bis 20 Prozent Protein. Diese Pflanzensorten werden für die Schaffung von Vordringweiden in den Halbwüsten und Trockensteppen empfohlen. Sie bieten die Möglichkeit, von einem Hektar 13 bis 15 Dezitonnen Futtermasse zu erhalten statt 2 bis 3 Dezitonnen auf nicht aufgebessertem Land.

Eine weitere Sorte — Shitjak „Taukumski“ — ist von diesem Jahr an im Gebiet Alma-Ata rayoniert. Sie zeichnet sich durch er-

höhte Dürre- und Hitzebeständigkeit aus und soll zur Schaffung künstlicher Heuschläge unter extremalen Bedingungen genutzt werden. Vom nächsten Jahr an wird man hier neue Shitjak-Sorten rayonieren.

Es wurden auch agrotechnische Verfahren zur Schaffung künstlicher Heuschläge und Weiden in den Trockensteppen, Halbwüsten und Wüsten erarbeitet. Unter der methodischen Anleitung des Instituts und der Versuchsstationen, die wir koordinieren, wurde die grundlegende Aufbesserung der Heuschläge und Weiden auf einer Fläche von 5,9 Millionen Hektar verwirklicht.

Die Hauptkomponente des jetzigen intensiven Weidewesens wird augenscheinlich die bewässerte Kulturweide sein. Die Forschungen der letzten Jahre haben ergeben, daß beim Weiden der Lämmer darauf sich nicht weniger als 500 Dezitonnen Lämmerfleisch je hundert Hektar produzieren lassen. Das Liefergewicht eines neun Monate alten Lammes der Kasachischen Feinwollrasse belief sich bei der Weidemaß auf einer bewässerten Kulturweide in ihren letzten fünf Monaten auf 41 bis 42 Kilogramm und das Durchschnittsgewicht eines Tierkörpers beim Schlachten — auf 18,6 Kilogramm gegenüber 9 bis 11 Kilogramm bei der gegenwärtigen Technologie.

Die Wissenschaftler des Instituts festigen ihre Beziehungen mit den Praktikern und den Bestarbeitern der Agrarbetriebe und sind bestrebt, ihren Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984, der zweiten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR und des Lebensmittelprogramms zu vergrößern.

Das Volk nominiert die Würdigen

Den heißen Wunsch der Sowjetmenschen, den Fünfjahrplan erfolgreich zu erfüllen und die Ehre des 40. Jahrestags des Großen Sieges sowie der Wahlen in die Sowjets übernommenen Verpflichtungen einzulösen, demonstrieren die Kreisberatungen für die Wahlen zum höchsten Staatsmachtorgan der Republik, die in der Republik fortauern.

Es fand eine Beratung der Vertreter der Kollektive des ländlichen Wahlkreises Turkistan Nr. 504 statt. Sie bekräftigten den Beschluß der Versammlung im Sowchos „XXIII. Parteilag der KPdSU“, Gebiet Tschimkent, über die Nominierung von **Tulegen Baiguschewitsch Kuppajew**, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR. Es wurde beschlossen, ihn um sein Einverständnis zu bitten, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Teilnehmer der Beratung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Turkistan Nr. 130 von Dshambul unterstützten die Nominierung von **Lydia Grigorjewna Dratschkowa**, Apparaterführerin in der Abteilung für thermische Phosphorsäure des Neudshambuler Phosphorwerks, die vom Kollektiv dieses Betriebs aufgestellt wurde.

Die Kandidatur von **Bejsechan Shuatjewitsch Imamajew**, Pferdehirt im Lenin-Kolchos, Rayon Dshambul, Gebiet Alma-Ata, aufgestellt von den Werktätigen dieses Landwirtschaftsbetriebs, wurde auf der Beratung der Vertreter der Kollektive des Wahlkreises Usun-Agatsch Nr. 32 bekräftigt.

Auf der Beratung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Beregowol Nr. 303 wurde die Kandidatur von **Nikolai Iwanowitsch Buchtarow**, Spezialist im Pawlodar Schiffsbau- und Reparaturbetrieb, unterstützt, aufgestellt vom Kollektiv des Betriebs, in dem er arbeitet.

Der Beschluß der Werktätigen des Sowchos „Belterek“, Gebiet Semipalatinsk, über die Nominierung von **Kulshan Aspanowa Akmalowa**, Oberschäferin in diesem Sowchos, als Deputiertenkandidat wurde auf der Beratung der Vertreter der Kollektive des Wahlkreises Tscharsk Nr. 375 bekräftigt.

Die Wahlberatungen dieser und anderer Wahlkreise baten die auf den Versammlungen der Werktätigen aufgestellten Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR um ihr Einverständnis, in den entsprechenden Wahlkreisen zu kandidieren. Es wurden Aufrufe an die Wähler angenommen.

Die Versammlungen zur Aufstellung von Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik nehmen ihren Fortgang.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Porschen-Werks „XXIII. Parteilag der KPdSU“ in Alma-Ata nominierten den Schriftsteller **Kadry Ginajatowitsch Mursaliyew** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Sewerny Nr. 7.

Das Kollektiv des Zuchtbetriebs „Kamenskij“ im Gebiet Alma-Ata stellte **Oleg Wassiljewitsch Dyrdin**, Erster Sekretär des Kasakelener Rayonpartei-Komitees dieses Gebiets, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Kamenskij Nr. 38 auf.

Die Versammlung der Spezialisierten Chobdaer Rayonwirtschaftsvereinigung „A. Moldagulowa“ im Gebiet Aktjubsinsk nominierte **Iwan Konstantinowitsch Luzenko**, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Chobda, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Chobda Nr. 76.

Das Kollektiv des Kombinars für Getreiderzeugung von Schemonaicha stellte **Sergej Anatoljewitsch Kusnezow**, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Schemonaicha, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Schemonaicha Nr. 110 auf.

Valentina Iwanowna Perjatinskaja, Kälberwärterin in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Sdanow, Gebiet Ostkasachstan, wurde vom Kollektiv, in dem sie tätig ist, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Ust-Talowka Nr. 112 nominiert.

Die Versammlung des Kollektivs der Bergverwahrung Wostotchny im Gebiet Dshambul stellte **Jershepal Ischetowitsch Dsherebajew**, Minister für Obst- und Gemüsewirtschaft der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Kijachty Nr. 156 auf.

Die Werktätigen des Kolchos „Krasny Wostok“ im Rayon Merke, Gebiet Dshambul, nominierten den Oberschäfer dieses Agrarbetriebs **Dshumabek Tleuberdijew** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Oital Nr. 145.

Die Fräsearbeiterin **Anna Lawrentschina Werbowkaja** aus der Maschinenfabrik „A. Pargomandagormasch“ im Gebiet Karaganda wurde vom Kollektiv, dem sie angehört, als Deputiertenkandidat im Mendelejew-Wahlkreis Nr. 182 aufgestellt.

Die Revierkinderärztin **Seinegain Kulmagambetowna Altpajewa** wurde vom Kollektiv des städtischen Kinderkrankenhauses Nr. 3 von Karaganda als Deputiertenkandidat im Gorki-Wahlkreis Nr. 188 nominiert.

Die Bergleute des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Karagalla im Gebiet Karaganda stellten den Vorsitzenden des Karagandaer Gebietsvollzugskomi-

tees **Salken Inkarbajew** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Taldy Nr. 213 auf.

Das Kollektiv der Nachrichtenzentrale der Stadt Ksyl-Orda nominierte den Zweiten Sekretär des Ksyl-Ordaer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans **Viktor Michailowitsch Golubenko** als Deputiertenkandidaten im Lenin-Wahlkreis Nr. 233.

Die Versammlung im Kolchos „Avantgarde“, Rayon Kellorowka, Gebiet Kokschtaw, stellte den Traktoristen dieses Kolchos **Eduard Franzewitsch Derepa** als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Kellorowka Nr. 243 auf.

Anatoli Michailowitsch Kamljushny, Mechanisator aus dem Kolchos „Put k Kommunizmu“ im Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanal, wurde von den Werktätigen dieses Kolchos als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Fjodorowka Nr. 283 aufgestellt.

Die Werktätigen des Sowchos „Kostrikowski“ im Gebiet Kustanal nominierten **Boris Nikolajewitsch Kilnow**, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Fjodorowka, als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Peschkowka Nr. 284.

Das Kollektiv des Mangyschaker Energiekombinats in der Stadt Schewtschenko stellte **Ibragim Baimuratowitsch Jedibajew**, Leiter der Abteilung Schwerindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Pribrshny Nr. 299 auf.

Im Wahlkreis Krasnokutsk Nr. 319 nominierten die Werktätigen des Sowchos „Charkowski“, Gebiet Pawlodar, die Rinderzüchterin dieses Sowchos **Nina Semjonowna Tschjornaja** als Deputiertenkandidaten.

Valentina Iljarionowna Schaschuro, Brigadierin im Schweinezucht-Komplex des Sowchos „Karagandinski“, Gebiet Nordkasachstan, wurde vom Kollektiv dieses Sowchos als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Woswyschenska Nr. 339 aufgestellt.

Im Sowchos „Leninski“, Gebiet Nordkasachstan, nominierte man **Oras Makajewitsch Bejsejnow**, Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Zelinny Nr. 350.

Im Wahlkreis Semjonowka Nr. 364 stellten die Werktätigen des Sowchos „Semjonowski“, Gebiet Semipalatinsk, die Melkerin dieses Sowchos **Valentina Iwanowna Kostowa** als Deputiertenkandidaten auf.

Auf der Versammlung im Kolchos „Krasny Partisan“, Rayon Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk, nominierte man **Saidalim Nyssanbajewitsch Tanekejew**, Vorsitzender des Vorstands des Republikverbandes der Konsumgenossenschaften, als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Nowaja Schulba Nr. 366.

Die Melkerin **Alexandra Viktorowna Trubina** aus dem Wutint-Kolchos im Rayon Andrejewka, Gebiet Taldy-Kurgan, wurde vom Kollektiv, in dem sie arbeitet, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Andrejewka Nr. 383 aufgestellt.

Die Versammlung im Sowchos „Oktjabrski“, Gebiet Turgal, nominierte die Schweinezüchterin dieses Sowchos **Nadeschda Leonidowna Issanschina** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Oktjabrski Nr. 412.

Das Kollektiv des Sowchos „Karausenski“, Gebiet Uralnk, nominierte **Umit Chamidollowna Kuschalijewa**, Oberschäferin dieses Betriebs, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Furmanowo Nr. 430.

Im Wahlkreis Schortandy Nr. 456 des Sowchos „Petrowski“, Gebiet Zelinograd, wurde **Wassilj Iwanowitsch Nagornik**, Mechanisator dieses Betriebs, als Deputiertenkandidat aufgestellt.

Michail Iwanowitsch Issinalljew, Außenminister der Kasachischen SSR, wurde als Deputiertenkandidat im Tjalimann-Wahlkreis Nr. 482 im Sowchos „XXI. Parteilag“, Rayon Bugin, Gebiet Tschimkent, nominiert.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Trustes „Dshetyssalstroj 3“, Gebiet Tschimkent, stellten **Gennadi Iwanowitsch Piroshnikow**, Leiter der Abteilung Landmaschinenbau im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Dshetyssal Nr. 483 auf.

Die Teilnehmer der Versammlung im Kolchos „Mankent“, Rayon Sairam, Gebiet Tschimkent, nominierten **Chidajad Dawletowitsch Dawletow**, Vorsitzender dieses Kolchos, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Mankent Nr. 498.

Die Versammlung des Kollektivs der Leningorsker Geologischen Schürfungsexpedition der Ostkasachstaner Geologischen Produktionsvereinigung nominierte **Wassilj Iwanowitsch Schemanajew**, Bohrarbeiter in dieser Expedition, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Schachtjorski Nr. 91.

Im Alma-Ataer Dshandossow-Wahlkreis Nr. 3 wurde **Anatoli Fjodorowitsch Schalow**, Leiter der Abteilung Verwaltungsorgane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Kollektiv des Instituts „Kasmechanob“ als Deputiertenkandidat aufgestellt.

Das Kollektiv des Elektrowagen-Ausbesserungswerks von Alma-Ata nominierte **Shumagal Ismagulow**, Direktor der Informationsagentur beim Ministerrat der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Gaidar-Wahlkreis Nr. 8.

Aus aller Welt Panorama

Gescheiterte Versuche der USA-Regierung

Die Versuche der USA-Administration, Belgien den amerikanischen Zeitplan für die Stationierung von USA-Nuklearraketen auf belgischem Boden aufzuzwingen, sind gescheitert. So bewerteten amerikanische Beobachter die Ergebnisse der in Washington abgehaltenen Verhandlungen zwischen dem USA-Präsidenten Ronald Reagan und dem belgischen Ministerpräsidenten Wilfried Martens.

Wie die Fernsehgesellschaft NBC feststellt, hat sich der Präsident nicht wenig bemüht, um den belgischen Ministerpräsidenten davon zu überzeugen, daß es unerlässlich ist, US-Flügelraketen in Belgien zu stationieren. Ihre ganze „Einigkeit“ scheint aber nur darin zu bestehen, daß sie sich beide weigerten, die Journalistenfragen zu beantworten. „Obgleich Martens bei den Verhandlungen erklärt hatte, daß er den „Doppelbeschluß“ akzeptiert, weigerte er sich, konkrete Verpflichtungen zu übernehmen. Der Ministerpräsident erklärte gegenüber der Fernsehgesellschaft CBS, daß die belgische Regierung bis Ende März dieses Jahres entscheiden wird, ob sie

Raketen überhaupt stationieren wird, sondern nicht, wann sie dies tun wird.

Diese Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten war für das Weiße Haus eine Überraschung. Wollen doch die USA die Stationierung ihrer Raketen in Westeuropa fortsetzen, und Amerikaner leisten bereits, wie CBS berichtete, auf belgischem Territorium Vorbereitungsarbeit für die Stationierung von Cruise Missiles.

Martens hat sich nach Auffassung von Kommentatoren gewandelt, angesichts der umfassenden Proteste der belgischen Öffentlichkeit und der Opposition gegen diese Pläne im Parlament die Forderungen der Reagan-Administration zu erfüllen. Die Zeitung „New York Times“ stellt dazu fest: „Im November vorigen Jahres hatte seine Christliche Volkspartei zum Aufschub der Stationierung (die für den März dieses Jahres geplant war) der Raketen aufgefordert, um Zeit für Fortschritte bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Begrenzung der Rüstungen zu lassen.“ Die amerikanische Seite hatte

daraufhin zur unverhüllten Erpressung gegriffen, indem sie erklärte, daß die Weigerung Brüssels die Positionen der USA bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der UdSSR angeblich schwächen wird.

Der belgische Ministerpräsident Wilfried Martens hat bestätigt, daß die für den März dieses Jahres geplante Stationierung amerikanischer Flügelraketen auf belgischem Territorium nicht stattfinden wird. Er gab diese Erklärung in einem von der belgischen Fernsehgesellschaft veröffentlichten Interview nach Abschluß der Verhandlungen ab.

Die Zeitung „Times“, die zu den amerikanisch-belgischen Verhandlungen Stellung nahm, betonte: „Die USA-Administration befürchtet, daß der Aufschub der Stationierung von Cruise Missiles in Belgien eine Kettenreaktion in Westeuropa auslösen könnte, insbesondere in den Niederlanden, deren Regierung die Entscheidung über die gleiche Frage bis zum kommenden November vertagt hat.“

Außerordentliche Tagung des indischen Parlaments

Eine außerordentliche Tagung des indischen Parlaments der neuen Legislaturperiode hat in Delhi begonnen.

Premierminister Rajiv Gandhi sagte vor den Mitgliedern der Parlamentsfraktion des Nationalkongresses (I), daß das Mandat für die Leitung des Landes von der Partei zur Verwirklichung einer Außenpolitik im Interesse der Festigung des Friedens, der internationalen Sicherheit und der Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Ländern genutzt wird. Als Führer der Nichtparteiangehörigen wird Indien gemeinsam mit den anderen Staaten dieser Bewegung aktiv für den Weltfrieden, für Abrüstung und eine gerechte Wirtschaftsordnung in der Welt kämpfen, erklärte Rajiv Gandhi.

Wie die Nachrichtenagentur PTI meldet, schätzte der indische Regierungschef die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Treffens in Genf positiv ein. Indien begrüßt die auf dem

Treffen erzielte Übereinkunft über die Durchführung sowjetisch-amerikanischer Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen.

Rajiv Gandhi äußerte Besorgnis über die anhaltende Militarisierung des Indik und erklärte, daß Indien beharrlich für die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone eintritt.

Der Premierminister hob hervor, daß seine Regierung der Festigung der nationalen Einheit des Landes, der Verteidigung seiner territorialen Integrität und der Verbesserung der Lebensbedingungen der Volksmassen vorrangige Beachtung schenken will. Sie habe bereits eine Reihe von Schritten unternommen, um die Lage in den Unionsstaaten Assam und Punjab zu normalisieren, werde den Terrorismus und Separatismus aber nach wie vor entschlossen bekämpfen. Die Regierung werde das Programm der sozialökonomischen Umwälzungen weiterhin aktiv verwirklichen.

Was steckt hinter der Revision?

Die USA-Administration will auf die UNESCO nach wie vor Druck ausüben und auf eine Revision der Programme dieser internationalen Organisation hinwirken. Eine Bestätigung dafür ist die in Paris abgehaltene Pressekonzferenz des Beraters des USA-Außenministers für Angelegenheiten internationaler Organisationen Gregory Newell. Er versuchte, die Ende des vorigen Jahres getroffene Entscheidung Washingtons zu rechtfertigen, aus der UNESCO auszuschließen.

Gregory Newell wiederholte unter anderem die von Washington hervorgebrachten Argumente über die in letzter Zeit sich angedeuteten Tendenzen zur „Politisierung“ der UNESCO-Programme. Aus seinen Äußerungen geht aber faktisch hervor, daß der amerikanischen Administration die von der Mehrheit der Mitglieder gebilligten UNESCO-Programme nicht passen, die die Probleme der Abrüstung, der Gewährleistung der Menschenrechte sowie die Schaffung einer neuen Informationsordnung betreffen.

Gregory Newell gestand ferner, daß die führenden UNESCO-Organe die von der amerikanischen Administration unterbreiteten Vorschläge mißbilligten, deren Erfüllung als eine Vorbedingung für die weitere Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Tätigkeit der UNESCO galt.

Geheimpapiere des Pentagon veröffentlicht

Die USA-Luftstreitkräfte sind beauftragt worden, „die Erlangung und Behauptung von Überlegenheit im Weltraum“ anzustreben, heißt es in Geheimpapieren des Pentagon, in deren Besitz jetzt die Zeitung „Washington Post“ gelangte. Diese Aufgabe ist in der revidierten „Generalanweisung“ der Luftstreitkräfte enthalten.

Wie „Washington Post“ schreibt, wird im Dokument betont, daß der Weltraum „unbegrenzte Möglichkeiten für Kriegshandlungen bietet“ und deshalb von den Luftstreitkräften zur „Wahrnehmung bzw. Aufrechterhaltung aller ihrer Aufgaben“ genutzt wird. Den Luftstreitkräften wird vorgeschrieben, „ein Potential zur Kriegsführung im Weltraum zu schaffen“. Die im Weltraum stationierten Waffen müssen entsprechend der Anweisung zur Bekämpfung „von Zielen auf der Erde und im Weltraum“, zur „Herstellung von Kontrolle über den Weltraum“, einschließlich

„der kosmischen Verbindungsstellen des Gegners“ benutzt werden.

Die „Washington Post“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die Reagan-Administration „zwei getrennte, aber miteinander zusammenhängende Weltraumprogramme erfüllt, die seitens des Kongresses Kritik ausgelöst haben: Die Luftstreitkräfte entwickeln eine Satelliten-Abwehrkräfte, die bereits zweimal erprobt wurde und außerdem hat das Pentagon Arbeiten im Rahmen einer Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung entfaltet, die weitgehend unter der Bezeichnung „Sternenkriege“ bekannt ist, was in Erwiderung auf den Appell des Präsidenten Reagan erfolgt. Waffen zu entwickeln, die in der Lage sein würden, nukleare Raketen zu bekämpfen. Obgleich die Ziele des Forschungsprogramms unklar sind, so die „Washington Post“, hat das Pentagon erklärt, daß einige dieser Systeme im Weltraum stationiert werden.

Eigennützige „Wohltäter“

„Wohltätigkeitsorganisationen“ der Vereinigten Staaten haben, wie jetzt in San Francisco bekannt geworden ist, unter dem Vorwand der Sammlung von Spenden zugunsten der Opfer einer Dürre in Äthiopien, die gesammelten Mittel zu eigenen Zwecken benutzt.

In den Mittelpunkt des Skandals gerieten „Wohltäter“ aus der Organisation „Internationale Christenhilfe“. Die Vertreter dieser Einrichtungen, die es verstanden, die Gefühle der Barmherzigkeit sich zunutze zu machen, haben für die „Opfer der Dürre“ rund 20 Millionen Dollar ge-

sammelt und versprochen, diese Mittel sofort nach Äthiopien zu entsenden. Als jedoch die Spenden begonnen, sich dafür zu interessieren, was aus ihren Spenden geworden ist, konnten sie keine verständliche Antwort bekommen. In der „Internationalen Christenhilfe“ hat man nur etwas sehr Unbestimmtes von irgendwelchen „Fehlern“ gesprochen, die angeblich bei der Entsendung der Gelder aufgetreten sein sollen. Wie sich herausstellte, hat kein Cent von den Mitteln, die für den Kauf von Arznei- und Lebensmitteln bestimmt gewesen waren, bisher den afrikanischen

Kontinent erreicht.

Die gespendeten Millionen wurden für etwas ganz anderes verwendet: Für religiöse Propaganda in den vereinigten Staaten, für Schmuggel und für ideologische Diversionen im Ausland. Aus Berichten der einheimischen Presse geht hervor, daß die „Internationale Christenhilfe“ als eine Art Tarnung für dunkle Geschäfte der USA-Geheimdienste benutzt wird. Es ist bezeichnend, daß bei dieser „Wohltätigkeitsorganisation“ nur diejenigen eingestellt werden, die eine strenge Prüfung bestehen, die sich nur wenig von der un-

Tel Aviv manövriert

„Frieden für Galilea“, verkündete Begin vor zweieinhalb Jahren bei seiner Entscheidung über die Invasion Libanons durch israelische Truppen. Diese Parole wurde denn auch in Tel Aviv als Korbbezeichnung für die Libanon-Operation seiner Streitmacht verwendet. Heute, da das israelische Kabinett habe einen „stufenweisen“ Abzug der Besatzungstruppen aus Libanon beschlossen, ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen.

„Israel hat seine politischen Ziele in Libanon nicht erreicht.“ So kurz und bündig drückte sich der bekannte US-amerikanische Fernsehkommentator Thom Brokaw aus. Sein Kollege von der Fernsehgesellschaft ABC schlug in die gleiche Kerbe: „Keine der Rechnungen Israels in bezug auf Libanon ist aufgegangen.“ Und das stimmt.

Es mißlang, Libanon zu unterwerfen und unter das amerikanisch-israelische Diktat zu zwingen und den Widerstand der libanesischen patriotischen Kräfte zu brechen, obwohl Washington dem bis an die Zähne bewaffneten Aggressor sogar seine Marineinfanterie, Luftwaffe und Seekriegsflotte zu Hilfe kommen ließ. Es mißlang, Libanon ein Abkommen aufzuzwingen, das seine Souveränität beschränkte und seine territoriale Integrität untergraben sollte, obwohl alle Mittel der militärisch-diplomatischen Erpressung eingesetzt wurden. Es mißlang, beide arabischen Nachbarländer, Libanon und Syrien, aufeinander zu heizen, um auf diese Weise die Widerstandfront gegen die israelische Expansion zu schwächen.

All das konnte Tel Aviv nicht erreichen. Was es verbuchen kann, ist, daß die Verluste der israelischen Armee an Menschen und Technik den bisher höchsten Stand in der Geschichte der arabisch-israelischen Kriege aufwiesen und mit jedem Tag des fortwährenden Libanon-Abenteuers weiter anwachsen. Zu verbuchen ist auch, daß ihm dieses Abenteuer nach Schätzungen westlicher Experten zehn Milliarden Dollar kostete, wobei die Inflationsrate im Lande eine astronomische Höhe erreicht hat und die Wirtschaft an den Rand eines völligen Zusammenbruchs gelangt ist. Um sich zu-

mindest irgendwie über dem Wasser zu halten, muß die israelische Führungsspitze heute Washington dringend um eine zusätzliche Hilfe in Höhe von vier Milliarden Dollar anfragen.

Also ist es keineswegs der Großzügigkeit und schon gar nicht dem „guten Willen“ Tel Avivs zu verdanken, daß dort die Entscheidung getroffen wurde, die israelischen Truppen aus Libanon abzuziehen. Sie wurde notgedrungen getroffen und ist in erster Linie auf die Standhaftigkeit Libanons, auf die feste Haltung der auf seiner Seite stehenden patriotischen arabischen Kräfte, vor allem Syriens, und auf den von Tag zu Tag wachsenden Widerstand gegen die israelische Okkupation zurückzuführen.

Doch gerade deshalb muß die Aufrichtigkeit der von Israel verkündeten Absicht, sich aus Libanon zurückzuziehen, gelinde gesagt, ernsthaft bezweifelt werden. Bestärkt wird man in diesen Zweifeln durch die beabsichtigt nebelhaften Formulierungen, in denen diese Absicht an die Öffentlichkeit gebracht wurde. Mit deren Realisierung gedankt Tel Aviv frühestens in fünf Wochen zu beginnen. Termine oder der konkrete Inhalt jeder „Stufe“ des Truppenabzugs sind überhaupt nicht festgelegt worden. Mit anderen Worten, Tel Aviv läßt sich einen unbegrenzten Spielraum zum Handeln und Manövrieren und gibt seine hegemonistischen Ziele in bezug auf Libanon keineswegs auf.

Weder „Galilea“ noch Libanon, noch dem Nahen Osten insgesamt hat die Politik der zionistischen Führungsspitze in Israel den Frieden gebracht, und sie kann ihn auch nicht bringen. Nur eine vorbehaltlose Erfüllung der Libanon-Resolutionen des UN-Sicherheitsrates, die einen bedingungslosen Abzug der israelischen Truppen aus den von ihnen besetzten Gebieten des Landes und die völlige Wiederherstellung der Souveränität der Regierung Libanons auf dessen gesamtem Territorium vorsehen, wäre ein Schritt in der richtigen Richtung, in Richtung auf einen dauerhaften Frieden in der Region.

Boris SCHABAJEW, TASS-Kommentator



Das wahre Antlitz der Apartheid

Die Reagan-Administration, die eine Politik der „konstruktiven Zusammenarbeit“ mit der rassistischen Republik Südafrika verfolgt, ermuntere das Pretoria-Regime zu aggressiven Ausfällen gegen die unabhängigen Staaten im Süden Afrikas, heißt es in einer Erklärung des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) Südafrikas. Diese Erklärung wurde im Zusammenhang mit dem Abschluß des Besuchs des amerikanischen demokratischen Senators Edward Kennedy in der Republik Südafrika und in Sambia verbreitet.

Der ANC begrüßt die Äußerungen Edward Kennedys gegen die „konstruktive Zusammenarbeit“. Wie es in der Erklärung heißt, wird seine Reise den breiten Kreisen der Öffentlichkeit im Westen helfen, die Wahrheit über die rassistische Ordnung in der Republik Südafrika kennen zu lernen.

„Ich habe das Antlitz der Apartheid gesehen und werde alles in meinen Kräften Stehende tun, um zur Beseitigung der Rassenegregation in der Republik Südafrika beizutragen“, hat Edward Kennedy nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten erklärt. In einer Rede auf dem Flughafen von Boston sagte er, er werde erwägen, im USA-Kon-

gress den Antrag einzubringen, gegen die Pretoria-Regierung wirtschaftliche Sanktionen, einschließlich der Einstellung amerikanischer Investitionen in die südafrikanische Wirtschaft, zu verhängen. Der Senator widerlegte die Behauptungen, wonach sich die Einschränkung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der Vereinigten Staaten mit der Republik Südafrika auf die Lage der afrikanischen Mehrheit negativ auswirken würde. Gerade mit Hilfe dieser These rechtfertigt denn auch das Weiße Haus seine Weigerung, auf die „konstruktive Zusammenarbeit“ zu verzichten, die einer militärpolitischen Allianz mit den Rassenisten gleichkommt.

Nach den Worten von Edward Kennedy haben die Vertreter des Big Business der Republik Südafrika versucht, ihn davon zu überzeugen, daß die Sanktionen angeblich „vor allem den Afrikanern schaden werden“. Er sagte, daß die Aufrichtigkeit der „Sorge“ der weißen Unternehmer um die afrikanische Bevölkerung erst zweifel hervorrufen, wenn ihre absolute Gleichgültigkeit gegenüber den Verhaftungen der Apartheidgegner und den Strömungen von Blut in Erwägung gezogen wird, die im Land infolge der polizeilichen Gewaltakte vergossen werden.

terscheidet, die bei der Anwendung für die CIA angewandt wird. Ebenso wie beim amerikanischen Geheimdienst sind die Angestellten verpflichtet, mit ihrer Unterschrift dafür zu bürgen, daß sie die Information, in deren Besitz sie sind, nicht weitergeben werden. Dadurch, daß diese Einrichtungen ihre Konten, in ausländischen Banken hat, wird die Höhe ihres Haushalts sorgfältig gehütet.

Was die „Wohltätigkeit“ dieser Organisation in Afrika betrifft, so läßt sie sich darauf reduzieren, daß die „Internationale Christenhilfe“ vor einigen Jahren in diesem Kontinent eine Partei von Gebäck entsandte, das laut UPI bereits seit langem ungenießbar gewesen war.

Unter dem Druck der Öffentlichkeit

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher, die im Parlament sprach, hat erklärt, daß die britische Regierung zur Zeit die Frage prüft, in welcher Form der 40. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland offiziell begangen werden könnte. Sie sagte, in Großbritannien „ist die Auffassung weit verbreitet, daß dieses Ereignis im nationalen Maßstab gefeiert werden muß“.

Wie einheimische politische Beobachter feststellen, bedeutet die Erklärung der britischen Regierungschefin eine abrupte Veränderung der Haltung der Regierung in dieser Frage. Die Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten, Lady Young, hatte nämlich etwas früher erklärt, Großbritannien werde an Feierlichkeiten anlässlich dieses Datums nicht teilnehmen, da dies die Regierung der Bundesrepublik Deutschland „verletzen“ und der Sowjetunion, die Möglichkeit bieten könnte, die Geschichte zu entstellen.“

Die Äußerungen von Lady Young, die, wie die Presse schreibt, nach einer Beratung mit der Premierministerin und anderen Mitgliedern des Kabinetts gemacht wurden, haben im Lande eine Welle der Entrüstung hervorgerufen, und dies nicht nur bei der politischen Opposition, sondern auch in den Reihen der Konservativen Partei und in den Zeitungen, die die Politik der Konservativen Partei sonst uneingeschränkt unterstützen. Die breite britische Öffentlichkeit hatte die Weigerung der Führung der Konservativen Partei, den 40. Jahrestag des Sieges zu begehen, als eine Beleidigung des Andenkens an die Opfer des Faschismus, an die Millionen Menschen aufgefäht, die ihren Beitrag zur Zerschlagung des hitlerfaschistischen Deutschlands geleistet hatten. Wie BBC im Fernsehen berichtete, haben nach dieser Ankündigung viele Veteranen des zweiten Weltkrieges begonnen, sich auf eine selbständige Reise in die UdSSR vorzubereiten, um an den Feierlichkeiten anlässlich des 40. Jahrestages der Zerschlagung des Hitlerfaschismus teilzunehmen. Die Haltung der Regierung haben auch einige hohe Militärs des Landes, darunter der ehemalige Chef des Verteidigungsstabes des Landes, Lord Carver, entschieden verurteilt.

Der Parlamentsabgeordnete John Gartwright, der im britischen Unterhaus sprach, betonte, daß die Feier des 40. Jahrestages des Sieges einen „wahrhaft internationalen Charakter“ tragen und unter Beteiligung aller Staaten stattfinden muß, die Verbündeten Großbritanniens im Krieg gewesen waren.

Wie „Daily Telegraph“ schreibt, „war das Thatcher-Kabinett überrascht“ und sah sich gezwungen, dringende Schritte zu tun. Die Erklärung Margaret Thatchers im Parlament, so die Zeitung, zeugt von der „Jahren Veränderung der Haltung der Regierung“. Wie die gut informierte Zeitung „Times“ berichtet, garantiert dies jedoch noch keinesfalls eine vollständige Beteiligung Großbritanniens an den internationalen Feierlichkeiten anlässlich eines der wichtigsten Daten in der Geschichte der Menschheit.

Dir, Musik, gilt unsere Liebe

Diese drei sympathischen jungen Leute kennt man in der Pädagogischen Hochschule von Petropawlowsk sehr gut. Zu dieser Popularität verhalf den Freunden Alexej Trunow, Eduard Koch und Alexander Hettich, Pädagogen an der Musikfakultät der Hochschule, ihre leidenschaftliche Liebe zur Musik und zu ihrem Lieblingsmusikinstrument Bajon. Vor einigen Jahren hatten sie ein Trio gebildet und traten nach kurzer Vorbereitung vor ihren Kollegen und Studenten auf. Damals konnten weder die Versammelten noch die Jungen selbst denken, daß dieses provisorische Trio zu einem wahren Konzertensemble werden wird.

„Es geschah ohne gründliche Vorbereitung“, erzählte Eduard Koch, der 1979 nach Absolvierung der Pädagogischen Hochschule in Ust-Kamenogorsk als erster unter den Jungen nach Petropawlowsk gekommen war und an der Organisation der Musikfakultät an der örtlichen Hochschule mitgemacht hatte. Zum Tag der Verfassung der UdSSR sollten wir ein Konzert geben. Bei den Proben entstand dann unser Trio. Wir übten hartnäckig und schnitten beim Konzert nicht schlecht ab. Der erste Erfolg flößte uns Mut ein; wir verstanden, daß gerade die schöpferische Suche nach neuen Formen des musikalischen Ausdrucks sowie die Konzerttätigkeit für unsere Entwicklung als Musikanten und Pädagogen unentbehrlich sind. Jetzt widmen wir alle unsere Freizeit den Proben und Konzerten.“

Ich glaube, nicht nur das Bestreben, künstlerisch stets in Form zu bleiben, bewegt die jungen Leute, ihre ganze Freizeit dem Ensemble zu widmen, ein reiches Bühnenleben zu führen und sich an verschiedenen Laienkonkurrenzen zu beteiligen. Das begriff ich, als ich vor ihnen im kleinen Musiksaal der Fakultät saß, wohin sie mich eingeladen hatten, um mir einige

ihre Interpretationen vorzuspielen. Ich saß wie bezaubert in der Ecke am Schreibtisch, und sie spielten und spielten. Manchmal schien mir, daß sie mich völlig vergessen hätten und nur für sich musizierten. Ihre Augen strahlten leidenschaftliche Liebe zur Musik aus. Man spürte sofort, daß es nicht nur ihre Lieblingsbeschäftigung, sondern auch ein Teil ihres Lebens ist, daß sie sich gern versammeln, um an komplizierten ersten Werken zu arbeiten und sie auf ihre Weise zu interpretieren. Sie begnügten sich nicht mit dem Erreichten, träumen von größeren Erfolgen, greifen zu immer schwierigeren Musikstücken.

Die Musikanten führen eine umfangreiche gesellschaftliche Arbeit durch, organisieren zahlreiche Konzerte und Feste, der Musik für die Studenten, Schüler und Werktätigen der Stadt sowie der umliegenden Wohnorte und beteiligen sich daran, propagieren die sowjetische und klassische Musik, werben begabte junge Leute für das Studium an ihrer

er musikalischen Fakultät. Häufig nehmen sie an verschiedenen Musikveranstaltungen des örtlichen Fernsehstudios teil, wo sie mit Konzerten auftreten.

„Wir hegen den leidenschaftlichen Wunsch, an einem verantwortungsvollen Großwettbewerb der Bajanspieler teilzunehmen“, sagte Alexej Trunow. „Das ist nicht Selbstzweck, sondern eine Entwicklungsstufe in unserem Schaffen. Wir möchten unsere Kräfte mit ähnlichen Ensembles messen und nicht im eigenen Saft schmoren.“

Alexej absolvierte 1981 das Staatsinstitut für Künste in Woronesch. Die Musik hatte in seinem Leben immer den ersten Platz eingenommen. Die Kindermusikschule und dann die musikalische Fachschule hatte er ausgezeichnet beendet. Alexej ist der einzige, dem das Lampenfieber eines schöpferischen Großwettstreits bekannt ist. 1979, noch als Student, beteiligte er sich am Wettbewerb der Bajanspieler in Leningrad. Er kam damals nicht



Unser Bild: (v. l. n. r.) Alexej Trunow, Alexander Hettich, Eduard Koch.

unter die Sieger, aber der kämpferische Geist, die schöpferische anregende Atmosphäre, die dort herrschte, behielt er wohl für immer in Erinnerung. Er wählte und bearbeitet für das Ensemble Musikstücke, schreibt Notenpartien für jedes Instrument. Das bereitet ihm große Genugtuung.

Die Spieltechnik des Ensembles zeichnet sich durch hohe Meisterschaft aus, die Ausdruckskraft ihres Spiels ist bezaubernd. Mir fiel dabei auf, daß die drei stark unter dem Einfluß der Volkskunst stehen.

„Ja, unsere Liebe gilt der Volksmusik“, erklärte Alexander Hettich. „Das ist auch verständlich, denn die moderne Kunst fußt in ihrer ganzen Vielfalt auf der Folklore. Immer, wenn wir Schwierigkeiten mit der Ausdrucksweise haben, greifen wir zur Folklore.“

Alexander kam nach Petropawlowsk wie Alexej 1981 nach Absolvierung der Pädagogischen Hochschule und hatte das Glück, hier Gleichgesinnte zu finden. Seine schöpferische Natur verlangte ein breites Betätigungsfeld. Die Teilnahme am Trio ist nur ein Teil seiner unermüdbaren schöpferischen Tätigkeit. Schon seit einigen Jahren besteht an der Fakultät das deutsche Folklorenensemble der Studenten und Pädagogen der Hochschule, organisiert und geleitet von Alexander Hettich. Das Ensemble führt ein reiches Bühnenleben, besucht Dörfer und Siedlungen, wo meist Deutsche leben, zeichnet alte, fast vergessene Volkslieder auf, um sie für die Nachkommen zu erhalten.

Wo finden diese jungen Pädagogen, die allein im Lernprozeß viel zu tun haben, von denen zwei für ihre Familien aufkommen müssen, Zeit, um so viel zu leisten?

Diese vorwärtstreibende Kraft schöpfen sie aus ihrer leidenschaftlichen Liebe zur Kunst, zur Musik, zum Leben.

Alexander DIETE,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Körperkultur—ohne Ferien

Wie in der Arbeit, so auch im Sport

Der Winter mit seinen Frösten und Schneegestöbern ist in vollem Gange. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Pawel Starowerow aus dem Trust „Kustanaitjashstroj“ arbeitet aber bereits für Juni des Abschlussjahres des Planjahr fünfzig.

Die Montagearbeiter können nicht nur gut arbeiten, sondern auch erfolgreich Sport treiben. Im GTO-Mehrkampf unter den Bauarbeiterkollektiven des Trustes haben sie den ersten Platz erworben. Alle Brigademitglieder demonstrieren gutes Können im Laufen, Schießen, Granatwerfen und Schwimmen. Zu den Arbeitsauszeichnungen kamen noch acht goldene GTO-Abzeichen hinzu. Adat Shettybayew, Rasit Kusbekow, Wladimir Fomin und andere erfüllten die Norm zweiter und dritter Leistungsklassen.

Pawel Starowerow ist mit seinen Jungs zufrieden. In seiner Brigade sind nicht nur jegliche Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin ausgeschlossen, sondern auch die Erkrankungen auf ein

Minimum gebracht. Dabei haben Sport und Körperkultur ihre Rolle gespielt. Außerdem haben 15 Brigademitglieder noch Zeit gefunden, um im Fernstudium ein Technikum zu absolvieren. Einige sind außerdem Fernstudenten an Hochschulen.

In den 16 Unterabteilungen des Trusts „Kustanaitjashstroj“ werden Sport und Körperkultur ganz groß geschrieben.

„Gemeinsam haben wir eine gute Sportbasis für unsere Mitarbeiter geschaffen“, sagte N. Oschtschepkow, Gewerkschaftsvorsitzender des Trustes. „Einen alten Kesselraum haben wir z. B. in einen Sportsaal verwandelt, wo sich jetzt die Ringer und Gymnasten beschäftigen.“ Vor kurzem haben vier der Bauarbeiter an der Skiausleiherstation abgeschlossen. In den 12 Sportzirkeln unseres Trusts treiben mehr als 1 200 Bauarbeiter Sport. Besonders populär sind Fußball, Leichtathletik und Ringen.

Kustanai (KasTAg)

Schachuniversität eröffnet

Im Gebiet Pawlodar gibt es viele Anhänger dieses alten Spiels. Hier sind mehrere Meister des Sports, Republikmeister und Sieger vieler verantwortlicher Schachturniere erzo-gen worden. Nicht zufällig hat man die 50. Jubiläumseuropameisterschaft der UdSSR auf Beschluß der Schachföderation der UdSSR in der Stadt am Irtytsch durchgeführt.

Vor kurzem fand in Pawlodar die Eröffnung einer Schachuniversität für Schachkünstler, der ersten in der Republik, statt. Sie ist beauftragt, die Erfolge der sowjetischen Schachspieler zu propagieren und immer neue Anhänger für dieses populäre Spiel zu gewinnen.

An der Spitze dieser Bewegung steht Wladimir Berkutzki, Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Fachlehrer für Geometrie an der Industrie-Technische Schule von Pawlodar.

„Der Unterricht an unserer Universität erfolgt in Form von Universitätskämpfen“, erzählt Gennadi Olschow, Präsident des Klubs der Dame- und Schachspieler von Pawlodar, Schiedsrichter der Republikleistungsklasse. „Der Gast aus Riga, Chefredakteur der populären Zeitschrift „Schachmaty“, berichtete den Versammelten über die in Moskau stattfindende Weltmeisterschaft und gab darauf ein Simultanspiel auf 27 Brettern.“

Auf dem Programm der Universität stehen mehrere solche

Treffen. Auf Einladung der Schachföderation des Gebiets und der Leitung des Schachklubs von Pawlodar werden für eine Schachspieler aus Moskau, Leningrad, Kiew, Lwow, Tbilissi und Minsk das Irtytschgebiet besuchen. Sie werden sich mit Schachfreunden in Jermak und Ekibastus treffen. Solch ein Treffen mit Kirill Lisenkow aus Moskau fand schon im Dezember statt. Im Januar kommt nach Pawlodar Jewgeni Wassjukow, Schachgroßmeister internationaler Leistungsklasse, und im März Alexej Suetin, ebenfalls Schachgroßmeister internationaler Leistungsklasse.

Im kommenden Sommer werden die Hörer der Universität den praktischen Auftrag bekommen, in den Pionierlagern, in Betrieben des Gebiets und in Wohnbezirken Vorträge über diese Sportart zu halten. Reihenspiele, Turniere und Wettkämpfe durchzuführen, die breiten Bevölkerungsschichten mit den Anfangsgründen und der Geschichte der Schachkunst bekanntzumachen.

Nach zwei Jahren Unterricht an der Volksuniversität werden die Hörer ein Zeugnis und ein Abzeichen der Schachuniversität bekommen.

Woldemar WALD
Gebiet Pawlodar

Praktische Winke

Nagelverbindung

Eine einfache und schnelle Verbindungsart für Holzteile ist das Nageln. Hierzu müssen zuerst die Nagelrinne und die Nagelstellen, angerissen werden...

Die Auswahl der Nägel ist entsprechend ihrer Kopfform und Länge zu treffen. Sie müssen die Teile haltbar verbinden. Dazu müssen sich etwa 2/3 der Nagellänge im zweiten Holzteil befinden.

Nägel, die in dünne Leisten oder am Ende eines Bretts in der Nähe von Querschnittflächen eingeschlagen werden, können das Holz spalten. Um das zu verhindern, kann vorgestochen werden. Besser ist jedoch, die Nagelspitze zu stechen, das heißt durch einen leichten Schlag mit dem Hammer abzustumpfen.

Bei härteren Holzarten und Faserrichtungen ist auch oft erforderlich, die Nagelstelle vorzustechen oder sogar vorzubohren.

Beim Nageln müssen die zu verbindenden Teile schwingungsfrei gelagert sein. Um die Stabilität der Verbindung zu erhöhen, schlägt man die Nägel schwalbenschwanzförmig ein.

Es gelten noch folgende Regeln: Ein dickerer Nagel hält besser als ein dünnerer; in Längsrichtung eingeschlagene Nägel halten besser als in Querschnittflächen eingeschlagene; trockenes Holz bietet dem Nagel mehr Halt als feuchtes; Nägel werden in der Regel senkrecht in das Holz eingeschlagen. Dabei muß auf der Einschlagseite eine Eisenunterlage dagegen gelegt werden. Man schlägt die Nagelspitzen in Faserrichtung um.

Obwohl Nägel zum System der unlösbaren Verbindungen gehören, können auch Nagelverbindungen gelöst werden. Das kann aber nicht beliebig oft erfolgen. Beim Abkippen der Zange auf der Werkstückoberfläche und dem gleichzeitigen Herausziehen des Nagels kann die Holzoberfläche leicht beschädigt werden; man legt daher ein Holzbrettchen unter.

Was Briefmarken erzählen können

Fast jeder reitet sein Steckenpferd. Man sammelt Autogramme, Ansichtskarten, Streichholz-etiketten, Münzen, seltene Muscheln oder auch Speisekarten aus Restaurants. Es soll über 700 verschiedene Objekte der Sammlerleidenschaft geben, von denen viele seltensam anmuten. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe unter den Sammlern sind die Philatelisten.

Nicht selten werden sie als besessenen bezeichnet. Monate-, Jahre-, ja sogar Jahrzehntelang können sie nach einer Rarität für ihre Sammlung jagen. Und womit läßt sich erst die Freude über den Fund vergleichen! Es sammeln Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Berufe und Anschauungen, sie alle eine stille, aber flammende Leidenschaft für ihr geliebtes Hobby.

„Für mich bedeutet die Philatelie mehr als Erholung“, sagt der mehrfache Schachweltmeister Anatoli Karpow. „Manchmal ist mein Markenalbum selbst während wichtiger Spiele bei mir. Die Marken helfen, in schweren Situationen die seelische Ausgeglichenheit zu bewahren und sich vom Schachbrett abzulenken. Sie beruhigen, und ich übertreibe kaum, wenn ich sage, daß die Marken helfen, besser zu spielen und zu siegen. Ich kann mir mein Leben ohne Schachspiel und Briefmarken nur schwer vorstellen.“

geriet in Aufruhr. Schmidt begann nach Veröffentlichungen über den einmaligen Fund zu suchen. Erst nach zehn Jahren wurde er fündig, konnte die nicht gerade schöne Marke mit der Abbildung des Stadtwappens von Tiflis und einem Nominalwert von 6 Kopeken ausführlich in philatelistischen Zeitschriften beschreiben.

Mitte 1857 hatte sich der Statthalter des russischen Zaren in Kaukasien vorgenommen, Petersburg (heute Leningrad), der damaligen Metropole Rußlands, vorauszuweisen, und seine Marke in Umlauf gebracht. Doch als das der Postamtverwaltung bekannt wurde, befahl diese, die gesamte Auflage der „falschen“ Marke zu vernichten, und verbot ihren Umlauf. Heute existieren nur noch wenige Exemplare der auf 100 000 Rubel geschätzten Marke, nur einige wenige Sammlungen haben sie im Bestand.

1921: Briefmarken halfen Hunger lindern

In Vaters Einsteckalbum sah ich auch die erste sowjetische Marke, die 1918 herausgegeben worden war. Auf ihr geht im Hintergrund über der Erde die Sonne auf, im Vordergrund ist eine Hand mit Schwert abgebildet, das eine Kette zerschneidet. Mit dieser Marke beginnt die Geschichte der sowjetischen Philatelie.

In den Briefmarken der ersten Jahre nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fanden die wichtigsten Ereignisse der jungen Sowjetrepublik ihren bildlichen Ausdruck, so zum Beispiel die großen farbenfrohen Marken mit der Aufforderung: „Hilfe für die Hungernden des Wolgabietes.“ Sie sind mit einer schweren Periode in der Geschichte des Landes verbunden. Bürgerkrieg und ausländische Intervention hatten die Wirtschaft der Sowjetrepublik ruiniert. Es mangelte an Nahrungsmitteln, an Heizstoff und Kleidung. Dazu kam 1921 eine nie dagewesene Dürre, die 35 Millionen Menschen heimsuchte. Am meisten waren die Gebiete im mittleren und unteren Lauf der Wolga betroffen. Hunger herrschte.

Die Hungersnot hatte derartige Ausmaße, daß die Republik zu außerordentlichen Maßnahmen greifen mußte. Im Sommer 1921 wurde von der Sowjetregierung eine Zentrale Kommission für die Unterstützung der Hungernden gebildet. Sie hatte zum Ziel, Mittel für den Kampf mit dem Hunger zu sammeln. Um Getreide im Ausland kaufen zu können, brauchte man Gold, das die junge Republik nicht hatte. Im ganzen Land wurde eine Spendenkampagne für die Hungernden organisiert, aber der Erlös reichte nicht.

Dann erinnerte man sich der Philatelisten. Durch Zeitungen

wandte man sich an sie mit der Bitte, beliebige Briefmarken an das Volkskommissariat für Postwesen nach Moskau zu schicken. Eine Unmenge Briefmarken traf ein. Sie wurde zu Serien zusammengestellt. Vor allem wählte man seltene Marken aus, die dem Land die nötigen Devisen bringen konnten. Insgesamt wurden 300 Millionen Briefmarken im Werte von zehn Millionen Goldrubel gesammelt.

Man emittierte auch zugunsten der Hungernden eine Sonderserie von Postwertzeichen mit einem höheren Preis. Alle Briefmarken hatten ein und denselben Nennwert von 2 250 Rubeln (damals kostete ein Pfund Brot Hunderttausend Rubel). 2 000 Rubel davon wurden dem Fonds für die Dürregeschädigten überwiesen, die Postgebühr machte 250 Rubel aus. Die Zeichnungen drückten einfach und deutlich den Sinn der Aktion aus. Mit Getreide vollbeladene Schleppe-kähne fahren die Wolga entlang, deren Ufer von der Sonnenglut verbrannt sind.

Trotz des hohen Preises waren diese Marken sehr gefragt. Als 1922 die Hungersnot bekämpft war und man die Wertzeichen aus dem Umlauf ziehen wollte, fanden sich in den Postämtern keinerlei Restbestände: Alle Marken waren verkauft worden.

Wie Robert Burns zu einer Marke kam

Aber nicht nur die alten Briefmarken können über Ereignisse der Geschichte Aufschluß geben. Mein Vater zeigte mir einen Briefumschlag, auf dem eine Marke mit dem Porträt des großen schottischen Lyrikers Robert Burns geklebt war, und erzählte ihre Geschichte.

1959, als mein Vater in der sowjetischen Botschaft in Großbritannien arbeitete, nahm er an einer Diskussion zur Herausgabe einer Jubiläumsmarke zum 200. Geburtstag Robert Burns' teil. Laut Beschluß sollte die Marke nicht erscheinen, weil bis dahin nur Porträts der britischen Monarchen auf Briefmarken abgebildet worden waren.

Dann finanzierten jedoch die Mitglieder einer Gesellschaft von Verehrern Robert Burns' selbst die Emission einer Marke mit dem Porträt ihres großen Landmanns. Bemerkenswert ist, daß auch eine offizielle britische Marke mit der Abbildung des Dichters das Licht der Welt erblickte, nur geschah dies sieben Jahre später, 1966.

Viel Wissenswertes offenbart sich mir auf den Seiten des alten Albums. Das ist schon lange her. Auch ich bin Briefmarkenfreund geworden, nur habe ich nie versucht, alle Marken sammeln zu wollen. Das ist unmöglich: Seit in Großbritannien 1840 die erste Briefmarke der Welt („One Penny“) ausgegeben wurde, sind 300 000 weitere Postwertzeichen hinzugekommen, von denen viele einmalig sind. Allein in der Sowjetunion wurden seit 1918 über 5 000 Postwertzeichen in Umlauf gesetzt. Jede Briefmarke hat ihre eigene Geschichte und ist ein kleines Fenster in die große Welt.

Oleg BEGLOW
(Aus „Sputnik“)

Aus alter Zeit

Als rund 300 Jahre alte Notenschriften haben sich Ornamentale an der Holztafelung in Palästen der ehemaligen Sommerresidenz der Zaren in Petersburg bei Leningrad erwiesen. Musikforscher der Newa-Stadt konnten nach einer eingehenden Untersuchung der Schnitzereien ein französisches Menuett, ein italienisches Stück und einen englischen Marsch rekonstruieren. Die wiederentdeckten Melodien sind nach entsprechender Orchestrierung ins Repertoire der „Petershofer Camerata“ aufgenommen worden.

(TASS)

Im Warenhaus Nr. 44 „Magnitka“ der Vereinigung „Promtowo“ von Temirtau ist eine Komsomolzen- und Jugendbrigade tätig, die von der Komsomolzin Nina Schaab geleitet wird. Alle Brigademitglieder sind stets fröhlich und lebenslustig. Dieses Kollektiv zählt mit Recht zu den besten in der Vereinigung. Kein Kunde verläßt die Abteilung „Wirkwaren“ gleichgültig oder ohne einen Kauf. Selbstverständlich trägt auch die Stimmung der Verkäufer dazu bei.

Im Bild: (v. l. n. r.) Ludmilla Karatschun, Marina Muromzewa, Nina Schaab — Brigadeführerin, Margarita Sagdala, Valentina Solowjowa und Ludmilla Gubar.

Foto: Serik Bucharow



Dübelverbindung

Die Dübelverbindung ist vielseitig anwendbar, besonders bei der Flächeneck- oder Winkelverbindung. Sie basiert darauf, daß Dübel ungefähr zu gleichen Teilen in passende Bohrlöcher der beiden zu verbindenden Teile eingeführt werden. Bevor man die zu verbindenden Teile zusammensteckt, gibt man Klebstoff auf die Dübel und in die Bohr-löcher und erhält nach dem Abbinden eine feste Verbindung.

Rezept der Woche

Hamburger Pfannfisch

Den entgräteten Fisch in kleine Stücke zerpfücken. In der erhitzten Margarine die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln anbraten. Kleine Zwiebelwürfel zugeben und nach einigen Minuten auch den Fisch. Mit Salz bestreuen und den Senf darüber verteilen. Unter mehrfachem Umrühren knusprig braten und vor dem Auftragen mit viel gehackter Petersilie bestreuen. Das Gericht läßt sich auch mit Speck bereiten.

500 g garer Fisch, 65 g Margarine, 750 g gekochte Kartoffeln, 2 Zwiebeln, Salz, 2 Eßlöffel Senf, Petersilie.

Sonstige Tips

Schlüssel, die sich nur schwer im Schloß umdrehen lassen, in warmes Seifenwasser tauchen, danach abtrocknen und mit Wachs einreiben.

Gummiband läßt sich leicht einziehen, wird das neue an dem alten befestigt. Indem man das alte herauszieht, zieht man das neue hinein.

Kartoffelbrei schmeckt mit etwas geriebenem Käse besonders pikant.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“

Wachtürme Tallinns in neuem Glanz

Wieder wie vor sechs Jahrhunderten sieht der „Löwenrachen“, ein alter Wachturm in der Stadtmauer der estnischen Metropole, heute aus. Der im XIV. Jahrhundert errichtete „Löwenrachen“ wie auch weitere 50 Wachtürme mit ebenso achtunggebietenden Namen wie „Auf zum Sturm gegen den Feind“ und „Pfeilschleifer“ hatten zu Recht Teil am Ruhm der unbewingbaren Tallinners Zitadelle als einer der mächtigsten Festungen an der Ostseeküste. Heute dient der fünfstöckige Turm weit friedlicheren Zwecken: Seit den ersten Januar-Tagen ist in ihm das Architekturmuseum der alten Stadt eingerichtet.

Der Bürgermeister von Tallinn, Harry Lumi, stellte dazu fest: „Aus meinen Erfahrungen

«Mann ist Mann» auf Moskauer Bühne

Brechts Stück „Mann ist Mann“ ist vom Theater „Moscowjet“ durchgeführt worden. Auf die Inszenierung verantwortlich zeichnete die junge Regisseurin Mark Wall erklärte: „Uns faszinierte an dem Stück vor allem sein Engagement gegen den Krieg, in unserer unruhigen Zeit, da der Welt eine nukleare Katastrophe droht, da das Schicksal der ganzen Menschheit auf dem Spiel steht, erlangt dieses Werk des großen Dramatikers besondere Aktualität.“ Nicht minder wichtig seien die moralischen Probleme, die im Stück aufgeworfen werden. „Wir waren daher bemüht, möglichst überzeugend den Prozeß des sittlichen Verfalls der Hauptperson darzustellen und mitzuverfolgen, wie er, nachdem er den Weg der Kompromisse beschritten hat und in

die Gesellschaft morderger Militärs geraten ist, selbst zu einem Mittäter wird“, sagte Wall.

Brechts Werke wurden in der Sowjetunion seit Ende der 50er Jahre mehr als 50 Mal in verschiedenen Landessprachen inszeniert. Besondere Beachtung fanden „Mutter Courage und ihre Kinder“, „Der kaukasische Kreidekreis“ und „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“. Auf Moskauer Bühnen wurden auch seine Komödien „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ und „Turandot oder der Kongreß der Weltwäscher“ aufgeführt. In diesjährigen Spielplan hauptstädtischer Theater stehen „Der Gutemensch von Sezuan“, „Die Dreigroschenoper“ und „Leben des Galilei“.

(TASS)